Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 29

Artikel: Wie war's denn früher?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie war's denn früher?

Die illustrierte Zeitung unserer Großväter

Illustrierte Zeitung, das heißt für uns: Zeitung mit Photographien. Das war nicht immer so, das ist sogar erst seit kurzer Zeit so, seit vielleicht zehn oder fünfzehn Jahren. Dabei ist die Photographie eigentlich älter als die illustrierten Zeitungen. Es gab schon in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts ausgezeichnete Photographen. Es gab sogar regelrechte Bildberichte im heutigen Sinn, wenn auch ohne das Hilfsmittel der Momentaufnahme. Aber niemand dachte daran, diese Aufnahmen direkt für die Zeitungen zu verwenden. Die Zeitung kannte nur den verhältnismäßig teuren Kupferstich oder den Holzschnitt. In den Herstellungsräumen der Bilderzeitungen saßen bis in die Neunzigerjahre die Holzschneider oder Xylographen, welche anfänglich nach Zeichnungen, später nach Photographien ihre Holzschnitte zu Druckzwecken anfertigten. Je mehr die Leser nach Bildnachrichten verlangten, um so wichtiger wurde es, mit diesen Nachrichten rasch zu sein. Um die Verzögerung auszugleichen, die die aktuellen Zeichnungen im Holzschnitt-Atelier erlitten, wurde in den Achtzigerjahren die Arbeit an jedem großen Holzschnitt unter mehrere Graveure verteilt. Wenn die Teilstücke fertig waren, baute der Chef des Ateliers sie zusammen.

Die illustrierte Zeitung vom Ende des vorigen Jahrhunderts: Ein Blatt aus der «Illustration» vom Jahre 1896. Es ist das Krönungsjahr «des letzten Zaren Nikolaus II.» Das Bild behandelt die Panikkatastrophe bei dessen Krönung in Moskau. – Das Volk sollte einer alten Ueberlieferung gemäß vom neuen Herrscherpaar beschenkt werden. Aus ganz Rußland kamen sie nach Moskau. Viel, viel mehr, als man erwartet hatte. Jeder sollte, so war's angekündigt, einen Gedenkbecher und Lebensmittel bekommen. Vierhundertausend Geschenkbündel hatte man bereitgestellt. Auf so viele Besucher hatte man gerechnet. Es waren aber 800 000 Menschen auf dem ungeheuren Festfeld vor Moskau zusammengekommen. Um die Geschenke entstand nun, weil die ordnenden Kräfte zu schwach waren, ein Gedränge und eine Panik, derart, daß über 3000 Menschen zertreten und zerstampft wurden. Vier volle Tage lang brachte man auf Leiterwagen Tote in die Stadt zurück. Die Sonderberichterstatter der «Illustration» haben Photos aufgenommen; diese Aufnahmen, die man noch nicht im Druck zu verwenden verstand, dienten als Unterlagen für den Holzschneider, der dieses Bild daraus schuf. Die Originalbilder und Platten hat man meistens nicht aufbewahrt.

Die Photographie hatte bereits gelernt, die ersten Momentaufnahmen zu machen, als die illustrierten Zeitungen immer noch am Holzschnitt festhielten. Erst die Erfindung des Kupferstechers Meisenbach im Jahre 1883, von ihm selbst Autotypie genannt, ermöglichte die direkte Verwendung der photographischen Aufnahme als Druckvorlage. Nun gewann die Photographie rasch die Oberherrschaft, hierin bestärkt durch die Fortschritte der photographischen Technik: Blitzlicht, lichtstarke Objektive, Fernobjektive und so weiter. Jetzt beherrscht der photographische Bildbericht die illustrierte Zeitung. Kein Zeichner steht mehr zwischen Ereignis und Beschauer. Der Beschauer hat das großartige Gefühl, selber als Zuschauer vor allen Dingen der Welt zu sitzen. Die Kamera öffnet ihm alles, es gibt keine Ferne, keine verschlossenen Lebensbezirke mehr. Ein unersättlicher Bilderdurst und eine niegesehene Bilderflut sind ein Zeichen unserer Zeit.

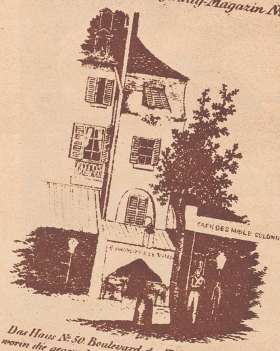
Außerordentliche Beilage zum Pfennig-Magazin № 125

Die Schlacht bei Sedan.

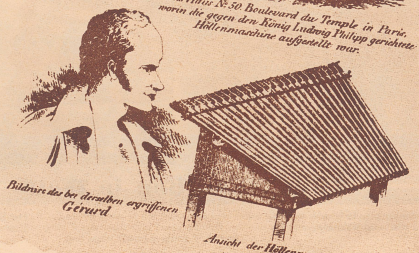
Eine höchst merkwürdige und erstaunliche Photographie aus dem Jahre 1870. Wir sind in einer Gefechtspause. Das Erscheinen eines Photographen — wir müssen uns den Mann mit Stativ, schwarzem Tuch und vielen Umständlichkeiten vorstellen — also dessen Erscheinen erzeugte immerhin einiges Erstaunen. Die deutschen Soldaten stellten sich in Positur. Auf der Straße steht im Vordergrund ein Trommler, den man für einen gefangenen Franzosen halten möchte. Links im Hintergrund marschieren neue Truppen an. Diese Aufnahme ist nie in einer Zeitung erschienen. Der Photograph konnte nicht daran denken, denn die Zeitung war damals außerstande, photographische Aufnahmen als solche zum Druck zu verwenden. Die illustrierten Zeitungen jener Zeit, so vor allem «Ueber Land und Meer», zeigten regelmäßige Kriegsbilder; sie waren von den Zeichnern nach den gelesenen Berichten aus reiner Phantasie gezeichnet worden. Erst in den 80er Jahren wurden bei wichtigen Ereignissen die Zeichner an Ort und Stelle geschickt.

Nècaraviglia und Chirio,

die zwei Arbeiter, welche hüben und drüben in den beiden Stollen des Gotthard-Tunnels am Tage des Durchbruches zuvorderst waren und sich als erste die Hände reichten. Zeichnung der «Illustration» aus dem Jahre 1880. Die «Illustration» zeigte ihren Lesern damals einen fast vollständigen gezeichneten Bildbericht vom Gotthard-Tunnelbau, alles nach Skizzen zu Druckzwecken in Holz geschnitten.



Das Haus № 50 Boulevard du Temple in Paris, worin die gegen den König Ludwig Philipp gerichtete Höllenmaschine aufgestellt war.

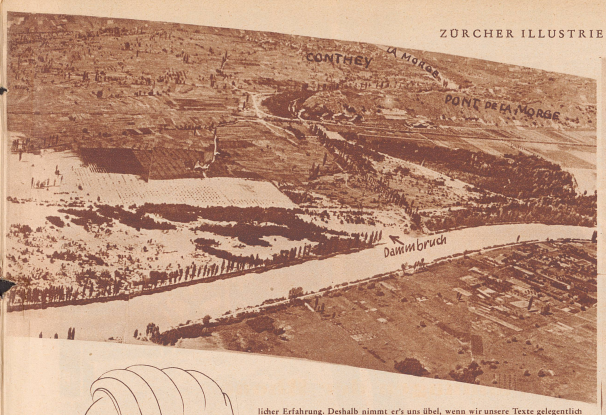


Bildnis des bei derselben ergriffenen Gerard

Ansicht der Höllenmaschine

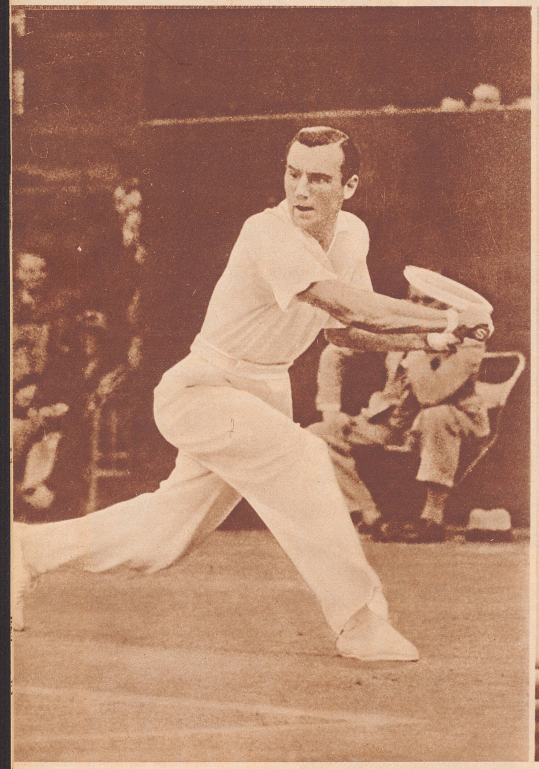
Die Jllustrierte unserer Urgroßväter.

«Jenen, die keine Reisen unernehmen und keinen tiefgründigen Studien folgen können, wollen wir die Möglichkeit bieten, die weite Welt, die Schönheiten des Alterturns und die Wunder der Natur kennenzulernen», so hieß es in der Ankündigung des «Magasin pittoresque», welches zusammen mit seinen Nachahmern, den englischen, deutschen und italienischen Pfennigmagazinen, die Vorläufer der heutigen illustrierten Zeitungen bildete. Diese billigen Blätter enthielten weder Politik noch Inserate, das war neu! Das vorliegende Pfennigmagazin aus Leipzig zeigt in einer außerordentlichen Beilage einen illustrierten Bericht von einer Höllenmaschine aus Paris, die gegen den Bürgerkönig Louis-Philippe aufgestellt worden war. Das ist eine Bildnachricht im heutigen Sinn. Die Druckstöcke dazu, das heißt die in Holz geschnittenen Druckvorlagen, wurden wahrscheinlich in England hergestellt und dann nach Gebrauch noch in Leipzig verwendet. Im großen ganzen haben die Pfennigmagazine es später versäumt, rechtzeitig das Bild als Bericht und Nachricht zu verwenden und vor allem sträubten sie sich, die heraufkommende Photographie für die Erneuerung und Erweiterung ihres Stoffkreises zu benutzen. Sie mußten das Feld räumen. Sie gingen ein und gaben ihre Rolle an die großen illustrierten Zeitungen ab, an die «London News» (gegründet 1842), die «Illustration» und die «Leipziger Illustrierte Zeitung» (beide gegründet 1843).



Die Ueberschwemmungen der Rhone

zwischen Martigny und Sion erstrecken sich über eine Entfernung von 7½ km. Aufnahme Müller



Zwei Menschen in Weiß

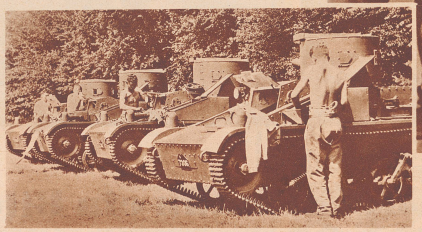
Der Engländer Perry siegt bei den Tenniskämpfen in Wimbledon über den Deutschen von Cramm und wird Weltmeister.

Der Schweizer Gerätemeister Walter Bach bei einer vordern Flugrolle am Barren. Aufnahme Metzig

Unser Kollege Otto Schmitt

Man kann aus schönen Blumen je nach der Mischung, die man herstellt, einen langweiligen oder kurzweiligen Strauß binden. Man kann aus vielen guten Aufnahmen eine langweilige oder eine kurzweilige Seite machen, je nachdem man ihre Größen ändert. Denn ob ein Bild in der Zeitung klein oder groß erscheint, das ist ganz und gar unsere Sache, und nicht die der Photographen. Nun er, Otto Schmitt, ist der Mann, der über groß und klein entscheidet und für eine richtige Nachbarschaft unter den Bildern sorgt. Es gibt da nämlich auch solche, die sich nicht vertragen. Wie bei den Menschen. Draus geht hervor, daß er ein gutes Maß Augen-Feingefühl besitzen muß. Was er tut, nennt man mit einem etwas groben allgemeinen Ausdruck Aufmachung. Die Franzosen sagen «mise en page». Davon hängt sehr viel ab. Das gedanklich oder inhaltlich Unwichtige gibt oft ein gutes Bild, das Wichtige manchmal ein schlechtes. Seine Neigung geht dann zum Unwichtigen, die unsrige vielleicht zum Gegenteil. Wir müssen uns verständigen. Wir denken, daß wir mehr denken. Er sieht mehr. Hoffentlich denkt er nicht, daß wir nichts sehen. Uebrigens kennt er das Metier des Schriftsetzers aus richtiger, gründlicher Erfahrung. Deshalb nimmt er's uns übel, wenn wir unsere Texte gelegentlich zu spät an die Setzer abliefern. Er ergreift dann die Partei seiner ursprünglichen Berufsgenossen. Gelegentlich ergreift er aber auch bei jenen die Partei der Redaktion. Er steht sozusagen zwischen zwei Feuern, dennoch braucht man ihn nicht zu beklagen. Er sieht meistens ziemlich strahlend aus. Es eignet ihm eine gewisse Heiterkeit und Leichtigkeit des Wesens. Wenn er im Frühling als erster in weißen Schuhen in die Redaktion kommt, dann wissen wir, daß es Zeit ist, auch die unsrigen aus dem Schrank in der Winde zu holen. Sein Sinn für's Schöne macht gottlob vor Frauen nicht halt, sonst würde er uns die Unrichtigen für die Zeitung vergrößern. Gelegentlich kritisiert er die Welt, meistens aber gefällt sie ihm sehr gut. Er ist jung. Wir kommen uns oft ganz bärtig neben ihm vor, doch sind die Gegensätze nicht größer, als sie zum Wohle der Zeitung sein müssen. Er sagt nicht immer nur «ja» zu unsern Wünschen und sagt doch nicht mehr «nein», als die Sache es erfordert.

Verfaßt von Chefredaktor Arnold Kübler · Karikatur von R. Lips

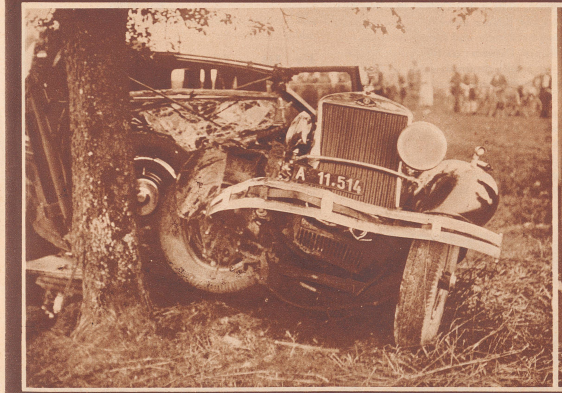


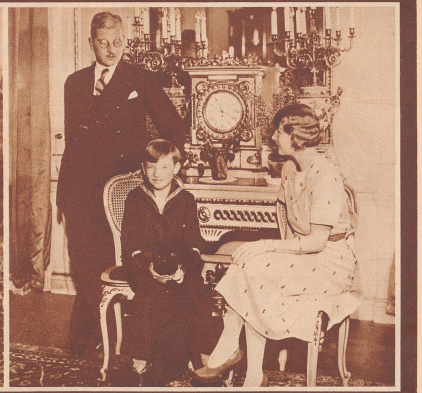
Die Panzerwagenbesatzung ist auf der Fahrt in unebenem Gelände beständigen und heftigen Stößen ausgesetzt. Deshalb tragen die Tankführer starke Sturzhelme. Aufnahme Photopress

Tanks für die Schweizer Armee

Auf dem Waffenplatz Aarau finden gegenwärtig zum erstenmal in der Schweiz Uebungen mit Panzerwagen statt. An den Uebungen sind Mannschaften einer Kavallerierekrutenschule, einer Radfahrerrekrutenschule und einer solchen für schwere Infanteriewaffen beteiligt. Diese Tanks, die 3,5 Tonnen wiegen, sind in der englischen Firma Vickers hergestellt. Es sind keine Offensivwaffen, sondern sie dienen der Aufklärung. Dementsprechend erfolgt auch die Instruktion der Truppe.

Der Autounfall des österreichischen Bundeskanzlers





Am 13. Juli erlitt der österreichische Bundeskanzler auf der Fahrt von Wien nach seinem Ferienort in der Nähe von Linz einen schweren Autounfall. Bei dem Unfall wurden Schuschnigg und sein Sohn leicht verletzt. Die Gemahlin des Kanzlers wurde getötet. Bild links: der zertrümmerte Wagen nach dem Zusammenstoß mit einem Baum. Bild rechts: die letzte Aufnahme des Kanzlers mit seinem Sohn und seiner Gattin in seiner Wohnung.